

Laibacher Schulzeitung

Fachblatt für Krain und Küstenland

Geschäftliche Anzeigen werden nicht angenommen. Bestellungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Frz. Berstn, Lehrer in Laibach, Maria Theresienstraße Nr. 4, zu richten.

Herausgegeben vom
Krainischen Lehrervereine.

Schriftleiter:
Rudolf E. Peery, k. k. Professor.

Bereitsmitgliedern erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an Lehrer Franz Berstn in Laibach, Maria Theresienstraße Nr. 4, einzuzahlen.

Erscheint um die Mitte eines jeden Monats. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.
Handschriften und eingebaute Werke werden nicht zurückgestellt.

Inhalt: 1.) Unsere völkischen Schutzvereine im Dienste der Schule. — 2.) Dritte Preisarbeit: «Wie kann der deutsche Volksschullehrer in Krain beim Unterrichte und im Verkehr mit seinen Schülern die deutsche Sprache und das deutsche Volkstum erfolgreich fördern?» — 3.) Die Gründung des «Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland». — 4.) Ein pädagogisches Urding — oder: Eine kurze aber ernste Betrachtung zum 29. März d. J. — 5.) Das zweite halbe Duzend aus jedem Fach. — 6.) Gehalte der Lehrer in den einzelnen Städten. — 7.) Zuschriften und Mitteilungen. — 8.) Zeitungsschau.

Unsere völkischen Schutzvereine im Dienste der Schule.

Die Schule ist ein Politikum geworden und wird es bleiben nicht nur im Sinne, daß der Staat sie überwacht, sondern auch in dem, daß die politischen Wogen um ihre Mauern brausen. Mag nun der Völkerstreit die Menschen scheiden oder der des Glaubens, mag der Freisinn mit den finstern Mächten ringen oder das starre Alte den sprossenden Venz in Ketten schlagen wollen: — immer ist die Schule der Schauplatz, auf dem die Kämpfe toben. Jede Partei strebt eben nach der Jugend, um ihr die Idee einzupfropfen, die den Streitpunkt bildet. So wird die Schule auf kampfunterbrochenen Boden ein lieb' Kind der Menge, wogegen man jene im stillen Alpental zuweilen als unnötig, als lästige Einrichtung empfindet. Die Schule im Wirbelsturm des Haders hat es gut, doch der Lehrer steht auf heißem Boden. Neigt er nach einer Seite, so hageln Schläge von der andern; steht er mitten drin, so wird er zerrissen. Das Theorem läßt keinen Ausweg offen und der redliche Mann müßte schier verzagen. Die Praxis zeigt es indes glücklicherweise anders: Ein Lehrer, der an einer Schule wirkt, wo zwei Volksstämme aufeinanderstoßen, soll in völkischer Hinsicht eine feste Gesinnung an den Tag legen, eine Gesinnung, die nicht jugendliches Überschaumen verrät und sich nicht in kleinliche Förmlichkeiten verliert, sondern ernst, besonnen, durch die Überzeugung genährt, tief im Herzen wurzelt. Ein solcher Lehrer wird nicht nur berufen sein, in Schule und Gemeinde das Volkstum zu erhalten, sondern er wird mit der offenen Stirn auch die Achtung der völkischen Gegner erringen. Haltloses Hin- und Herschwanken auf der scharfen Scheide führt zum Fall. — Noch vor nicht zu langer Zeit galt es förmlich als ein Verbrechen, wenn der Lehrer mit offenem Visier heraustrat und freimütig das stolze Wort sprach: «Ich bin ein deutscher Lehrer!» — Die Zeiten sind anders geworden; der neue Geist hat die krummbeinigen Angstmeier zertreten und in einer Schrift, die das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hinausgab, in der neuen Schul- und Unterrichtsordnung, steht es offen und klar, daß die Schule auch den

Es will der Spitz aus unserm Stall
Uns immerfort begleiten;
Doch seines Vellens lauter Schall
Beweist nur, daß wir reiten.

Goethe.

nationalen Sinn zu pflegen habe. Nun kann der deutsche Lehrer sonder Furcht dem deutschen Schutzvereine die Hand reichen. Dort, wo auf dem Gebirgskamm im öden Karst ein Schulhaus steht — als letzte Feste des Volkstums, ist ein hartes Sein. Stürme des Winters brausen heran und Stürme des Völkerstreites. Dorthin gehört ein starker Mann mit starkem Sinn und offenem Handeln; dorthin muß aber auch die Gabe des Schutzvereines ihren Weg finden. Unsere deutschen Vereine, die des gedenken, verdienen Dank und Lob vom deutschen Volke, aber auch vom großen Schulerhalter, vom Staate. Wer macht den Mangel an Bezahlung wett? Wer baut im Waldlande, wo arme Gemeinden walten, ein Schulhaus? Wer schafft Schülerbüchereien, Volksbüchereien? Wer verhilft deutschen Kindern zum Unterrichte in der Muttersprache, wo der blindwütige Nationalhaß dies verhindern will? Wer schickt die Lehrmittel, die Hefte, Bücher, Federn? Wer führt talentierte Kinder in höhere Schulen? Wer rettet den jungen Lehrer, wenn eine schwere Krankheit ihn oder die Seinen heimgesucht hat? — Etwa der Staat? Ach, er hat für Schulen kein Geld oder doch so wenig, daß es der Rede nicht wert ist. Die völkischen Schutzvereine sind es, die da in die Schranken treten und in schweren Stunden helfen. Was sie dafür verlangen, ist nichts als redliche Arbeit, deutsche Arbeit für das deutsche Volk. Ist das ein Bündnis mit Mephisto? — —

Wir sind nicht so engherzig, um all die genannten Forderungen nur für deutsche Lehrer gelten zu lassen; sie sind gleicherweise für die anderen Völker anwendbar, nur obliegt es uns nicht, sie den Lehrern derselben vor die Augen zu halten. Wenn der slawische oder italienische Kollege ehrlich und offen sein Volkstum schützt, ohne uns mit der Goffe des politischen Winkelblättchens zu besudeln, so haben wir nichts dagegen; aber wir können dann auch verlangen, daß wir, ohne Beelzebub und Satanas überantwortet zu werden, jenen Vereinen deutschen Dank zollen, denen wir deutschen Dank schulden. —

Dritte Preisarbeit (Schillerpreis):

«Wie kann der deutsche Volksschullehrer in Krain beim Unterrichte und im Verkehre mit seinen Schülern die deutsche Sprache und das deutsche Volkstum erfolgreich fördern?»

Von Wilhelm Tschinkel, Schulleiter in Morobitz bei Gottschee.

(Schluß.)

Auch die Heimatkunde bietet willkommene Gelegenheit, die Liebe zur Heimat in die Herzen der Jugend zu pflanzen. Lehrer: «Was ist für uns das Dorf, in dem wir wohnen? (Heimatsdorf.) Was ist für uns das Gottscheerland? (Unsere Heimat.) Wer lebt noch in der Heimat? (Eltern, Geschwister, Freunde . . .) Ja, das sind Personen, die wir recht vom Herzen lieben und die wir nicht gerne verlassen. Kommen wir weit in die Welt hinaus, wo wir niemanden kennen, da fühlen wir uns ganz vereinsamt und denken recht oft und recht gerne an unsere Lieben in der teuren Heimat. Wir bekommen Heimweh, ja, wir werden krank vor Sehnsucht nach der lieben Heimat; wir halten es nicht länger in der Fremde aus, wir müssen in die Heimat zurück. Von weitem sehen wir schon die heimischen Berge und bald liegt das heimatliche Dorf zu unseren Füßen. Jeder Baum, jeder Fels scheint einem entgegenzujubeln; so traulich sieht sich alles an. Und erst die Lieben im Hause! Ist das ein Grüßen, ein Fragen und Antworten! — Seht Kinder, in der Heimat gefällt es uns am besten; hier wollen wir fleißig arbeiten, hier wollen wir immer bleiben!» — Ein Volk, das seine Heimat liebt, kann nie niedergerungen werden. — Die Gemeinde. Lehrer: «Womit kann man die Mitglieder einer Gemeinde vergleichen? (Mit den Mitgliedern einer Familie.) Wie leben die Mitglieder

einer Familie miteinander? (gut, friedlich.) Auch die Mitglieder einer Gemeinde sollen einander lieben und sich gegenseitig unterstützen. Haß und Streitigkeiten soll es da nicht geben, denn daraus wachsen oft große Klagen, die viel, viel Geld kosten. — Wer gewinnt eine Klage gewöhnlich? (Der Gescheite, der Gerechte, der viel Geld hat usw.) Nein, gewöhnlich gewinnt die Klage keiner der beiden streitenden Teile, denn beide Gegner werden oft vor Gericht geladen, bringen dabei viele Kronen an, müssen auch den Vertreter (Advokaten) bezahlen und dann — müssen sie manche Nacht durchwachen, denn der Haß, der Zorn läßt sie selbst zur Nachtzeit nicht zur Ruhe kommen. Dabei ereignet es sich nicht selten, daß eine solche Klage beide Nachbarn von Haus und Hof treibt!»

So ähnlich geben auch andere Gegenstände die Mittel in die Hand, deutsches Volkstum in der Schule zu fördern.

In der **Rechenstunde** wird der Spar Sinn der Schüler am leichtesten genährt werden. Lehrer (bei einer Schneider- oder Schusterrechnung): «Wer kauft euch die Kleider? (Vater.) Die Kleider kosten viel Geld und euer Vater muß das Geld durch harte Arbeit verdienen. Wie sollet ihr deshalb mit euren Kleidern umgehen? (sparsam.) Ja, ihr sollet die Kleider schonen, damit ihr eurem guten Vater nicht unnötige Ausgaben und oft Kummer und Sorgen verursacht. Manche Mädchen sieht man am Sonntage mit vielem Tand aufgeputzt einhergehen. Solche Mädchen nennt man hoffärtig. Hoffärtige Leute liebt und achtet niemand in der Gemeinde. Sie ziehen auch bald in die Fremde, denn die Auslagen für ihre Kleider sind dem Vater bald unerschwinglich; die Hoffart ist undeutsch.

Beim Lesen geeigneter Stücke wird man nicht versäumen dürfen, darauf hinzuweisen, daß auf dem Gebiete der Dichtkunst, Kunst und Wissenschaft das deutsche Volk Großartiges geleistet hat, daß es sich mit jedem anderen Volke messen kann. Die Namen der größten deutschen Dichter müssen den Schülern geläufig sein. Willkommene Gelegenheit hiezu gab z. B. die Schillerfeier. Wenn man das Lesestück von Mozart liest, wird man auf die Bedeutung der deutschen Tonkunst hinweisen u. dgl.

In der **Naturgeschichte** wird man z. B. die Eiche als deutschen Baum hinstellen können, als treffliches Sinnbild deutschen Wesens. Lehrer: «Was für ein Baum ist die Eiche ihrer Größe nach? (ein großer, mächtiger Baum.) Die Eiche gleicht dem deutschen Volke, denn auch dieses ist groß und mächtig. Wie sind ihre Äste? (stark verzweigt.) Auch das deutsche Volk ist über die ganze Erde verbreitet. Wie ist das Holz der Eiche? (hart und fest.) Ebenso zähe ist das deutsche Volk; wo es einmal Wurzeln gefaßt hat, dort läßt es sich nicht mehr verdrängen. Die Eiche ist der Lieblingsbaum der Deutschen geworden; deutsche Jünglinge schmücken deshalb ihre Hütte gern mit Eichenlaub.»

Die **Kurrentschrift** kann als eine nur den Deutschen zukommende und insolgedessen völkische Schrift bezeichnet und empfohlen werden, wenn sie auch aus der lateinischen hervorgegangen ist. In der Zeit des Völkerstreites gewinnt eben auch das Äußere Bedeutung.

In jeder Schule soll gesungen, und zwar viel gesungen werden. Außer den Gesangstunden bieten die Pausen hiezu Gelegenheit. Und was soll gesungen werden? Das Beste! Lieder ohne Inhalt, ohne Melodie müssen beiseite gelegt werden. Wie betäubend muß es auf einen Besucher wirken, wenn man in einem Dorfe Lieder ohne Gehalt oder gar Lieder in einer fremden Sprache (von deutschen Jünglingen!) singen hört. Diese Sänger haben in der Schule entweder gar nicht gesungen oder sie haben Lieder gesungen, die vor allem keine Volkslieder sind. — Und dabei ist unser deutscher Liederschatz so reich an herrlichen Volksweisen! Gerade beim Liede reißt das Herz den Verstand mit. Die Lieder «Stimmt an», «Frei und unerschütterlich», «In der Heimat ist es schön» u. v. a. sind wahre Perlen des deutschen Volksliedes. Unser «Gottscheerlied» gehört gleichfalls in die Gottscheer Volksschule, wird es doch von alt und jung am liebsten gesungen! Es ist eben zum Volksliede geworden. —

Auch Lieder in der Gottscheer Mundart sollen nicht unbeachtet bleiben; die schönsten möge man den Kindern beibringen, wenn es nicht anders geht, außerhalb der Schulstunden, damit diese althehrwürdigen Reste deutschen Volkstums nicht spurlos verschwinden.

Der richtige Lehrer und Erzieher sieht aber nicht nur auf die geistige Ausbildung, er sieht auch auf eine gesunde Entwicklung des Körpers. Er dringt bei seinen Schülern auf Reinlichkeit und Ordnung, er erzieht sie zu Nüchternheit und Mäßigkeit. Vor allem aber pflegt er das Turnen. Wird der Körper an Strammheit, an Zucht und Ordnung gewöhnt, so gewöhnt sich zugleich der Geist daran. Auch im späteren Leben, so z. B. beim Militär, wird dem jungen Manne seine turnerische Vorbildung oft zugute kommen.

In der **Wiederholungsschule** hat der Lehrer besonders Gelegenheit, die Kinder mit Dingen vertraut zu machen, die für den Bauer unerlässlich sind. Die Schüler sollen ja für den Bauernstand erzogen werden, damit sie später nicht gezwungen sind, der heimatischen Scholle Lebewohl zu sagen und auszuwandern. Vor allem ist es die Obstbaumzucht, die dem Landmanne große Vorteile bringt; und hierin tut Unterweisung not. Aber der Lehrer ist nun nicht mehr der strenge Zuchtmeister, er ist jetzt der freundschaftliche Berater; die sokratische Lehrmethode, ja selbst die parlamentarische kommt vor allem zur Anwendung. Welche Menge von Fragen die Jungen vorbringen! Man sollte es nicht glauben. Und das ist volkstümlicher Unterricht, wenn der Lehrer so mitten unter den Schülern weilt und ihnen über wirtschaftliche, kulturelle oder Standesfragen Aufschluß gibt. Mancher Zweifel wird da behoben und mancher Schüler dem heimatischen Boden erhalten.

Aber nicht nur in der Schule, auch außerhalb der Schule hat der Lehrer oft Gelegenheit, in dem angedeuteten Sinne auf seine Schüler einzuwirken. Vor allem da, im Leben, sei der Lehrer ein Vorbild für die Jugend. Sein Charakter, seine Geistes- und Herzensbildung, all sein Tun und Lassen soll er so einrichten, daß es die Schüler zur Nachahmung hinreißt. Ein Lehrer, der kein «Brotlehrer» ist, sondern den die reine Liebe zum Berufe und Volke geführt hat, wird leicht die weichen Kinderherzen nach sich selbst modeln und bilden. Er wird auch nach dem Austritte der Schüler aus der Schule seinen Einfluß auf diese nicht verlieren, er wird ihn weiterhin noch ausüben können, wenn dem Jünglinge ein väterlicher Rat, eine liebevolle Ermahnung oft so not tut. — Jeder Lehrer bewahre seinen ehemaligen Schülern ein wohlwollendes, väterliches Herz; er ermuntere durch sein freundliches Wesen die Jugend, daß sie sich immer enger an ihn schließe; denn jetzt erst kann er mit der heranwachsenden Jugend über Dinge sprechen, die er in der Schule nicht berühren konnte. Er streift bald heimatische Angelegenheiten, bald weiß er ihnen ein gutes Buch oder eine Zeitschrift zu empfehlen (Volkssbücherei!), bald ladet er sie ein, ein schönes, deutsches Lied mit ihm einzuüben. — Fleißige und talentierte Schüler trachte der Lehrer in höhere Schulen zu bringen, denn aus ihnen sollen ja für das Volk Führer hervorgehen, die ihnen als Freunde und Berater treu zur Seite stehen. Nur wenn wir in dieser Weise einen gesunden, starken Nachwuchs heranziehen, der dem völkischen Nachbar körperlich und geistig nicht nur weit überlegen ist, sondern auch bleibt, darf es uns um die Zukunft des Deutschtums in Krain nicht bange werden.

Die Gründung des „Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland“.

Das Fest, wie es die Lehrerschaft im Süden noch nicht erlebt hat, ist vorüber — die Gründung des «Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland» vollzogen. Von den 140 Mitgliedern, die bis nun ihren Beitritt angemeldet haben, waren 65 zu der Versammlung gekommen. Vom Adriastrand, aus der oberkrainischen Gebirgswelt, aus dem Gottscheer Walblande heraus waren sie, die Getreuen, gewallt, um zu einem Bunde die Hand zu reichen, der unser Volkstum

schützen, das Heim für kranke Lehrer schaffen helfen und einstmals verwalten soll. Schon Dienstag, am Vortage der Gründung, waren aus dem Gebiete des Herzogtums Gottschee mit dem Abendzuge an 20 wackere Amtsbrüder eingelangt, galt es doch mit den Heimatgenossen der Landeshauptstadt wieder ein gemütliches Plauderstündchen zu verbringen. Am Gründungstage selbst deckte Gottschee schier die Hälfte aller Teilnehmer, eine Tat, die Würdigung verdient und deutschen Dank. Als Vertreter der deutschen Lehrerschaft in Triest waren die Herren Direktor Adolf Brunnelechner, Bürgererschullehrer Adolf Endler und Lehrer Alois Petsche erschienen; Abbazia, bezw. Pola, war durch die Herren Oberlehrer F. J. Emmer und Lehrer E. Brückner vertreten; aus Oberkrain waren gekommen die Herren Oberlehrer Pospischill und Lehrer Bauer (Aßling), Fräulein Eisenhardt (Weißfels) und Herr Schulleiter Wikani (Domschale). Das Inselzimmer des deutschen Kasinos bot ein selten reizendes Bild: Ringsum die Fahnen, Wappen und Standarten, in den Fensternischen die Urkunden für die Ehrenmitglieder des «Krainischen Lehrervereines», in langer Reihe an der Wand die biedernden Kollegen aus der Mark Gottschee, mitten drin der junge Lenz von deutschen Lehrerinnen und zu oberst der Ehrenobmann des Krainischen Lehrervereines, der allverehrte Dr. Nejedli: das gab ein Bild besonderer Art, ein Bild, das sich jedem tief eingepägt haben muß.

Um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr vormittags eröffnete Prof. Schrauzer als Obmann des vorbereitenden Ausschusses die Sitzung mit der üblichen Begrüßung und Erledigung von Formalitäten. Er wurde zum Leiter der Verhandlungen gewählt, zu seinem Stellvertreter Kollege Ludwig, zur Schriftführerin Fräulein Laura Schüller. Nun ergriff Dr. Binder das Wort, um im Auftrage der Parteileitung des «Deutschen Vereines in Laibach» die Versammlung auf das herzlichste zu begrüßen. Der Redner führte aus, daß die deutsche Parteileitung das Wirken der Lehrerschaft jederzeit aufmerksam verfolgte, aber ihm gerade bei dem heutigen Anlasse besondere Aufmerksamkeit zugewendet habe, weil ihr die Gründung eines deutschen Lehrerverbandes im Süden als Gewähr diene, daß unser Volkstum hiedurch eine kräftige Stütze erhalte. Für die Gründung einer solchen Volkswehr sei kein Tag so geeignet gewesen, wie der Gedenktag an Anastasius Grün, den Freiheitshelden aus dem Krainerlande.

Direktor Brunnelechner aus Triest begrüßte die Anwesenden im Namen der Lehrerschaft jenseits des Karstes und knüpfte die Hoffnung daran, es möge der heutige Tag Klärung bringen und damit dauernde Freundschaft, inniges Zusammenhalten zum Gedeihen der hohen Aufgabe, die sich der Verband gestellt hat.

Als dritter erhob sich Prof. Peerz, dem die Gründungsrede übertragen worden war. Nachdem er an den Hinweis des ersten Redners bezüglich des Gedenktages angeknüpft hatte, begrüßte er es, daß der zweite Redner ihm den Wunsch aus dem Herzen genommen habe, es möge die heutige Versammlung in erster Linie berufen sein, reine Rechnung zu schaffen, volle Übereinstimmung im Streben und dauernder Freundschaft; er könne daher die kostbare Zeit nicht mit klingenden Phrasen füllen, wie sie sonst bei ähnlichen Anlässen üblich sind, sondern wolle schmerzhaft auf die Sache selbst losgehen. In der Zeit, da die politischen Parteien nach der Gunst der Lehrerschaft buhlen, weil sie der Schule habhaft werden wollen, sei es ein Gebot der Klugheit, daß die Lehrer sich eng aneinanderschließen, um den Machthabern gegenüber in geschlossener Masse mit Nachdruck ernste, wohlervogene Forderungen zu vertreten; die Lehrerschaft sei in dieser Beziehung nicht immer praktisch gewesen und habe nicht die Vorteile ausgenützt, die sich ihr im politischen Ringen geboten haben. «Es ist damit nicht gesagt, daß wir uns für die Arbeit, die wir als deutsche Lehrer dem deutschen Volke zu leisten verpflichtet sind, bezahlen lassen; aber wir wären Toren, wenn wir vor lauter Idealismus den Boden der Wirklichkeit ganz aus dem Auge verflören, müssen wir ja ohnedies für unsere Arbeit soviel Idealismus bewahren, daß ihn kein Fürst bezahlen kann. In diesem Streben nach einer Besserstellung ergibt sich gar oft das Zusammengehen mit den Kollegen anderer Nationen, wie es ja der große Deutsch-östrerr. Lehrerbund so oft vorbildlich hingestellt hat; es braucht darob niemandem bange zu sein, daß damit das Volkstum bedroht erschiene. Es stände schlecht um die Gesinnung der deutschen Lehrer, würden solche gemeinsame Beratungen, die gemeinsame Angelegenheiten betreffen, die Gesinnung ins Wanken bringen. Ein Standpunkt pedantischer Enggerzigkeit möge darum im Verbande keineswegs herrschen, bedeutete er doch ein Mißtrauen, das wir gegen uns selbst hegen. Der Gedanke an die materielle Stellung der Lehrerschaft, die eben auf die völkische Zugehörigkeit keine Rücksicht nimmt, sowie der Blick auf das Lehrerverheim, von dessen Schwelle laut der vom Deutsch-östrerr. Lehrerbunde erwogenen und festgelegten Satzungen nach Maßgabe des Raumes der Amtsbrüder eines anderen Volksstammes nicht gewiesen werden soll, — erinnert uns an jene Toleranz, die den Deutschen immer ausgezeichnet hat. Es ist daher anzunehmen, daß der junge Verband, der zu seiner Entwicklung der

Ruhe bedarf, von keinem ehrlichen politischen Gegner angefeindet werden wird; dem Kläffertum gegenüber möge er vornehmes Stillschweigen und ein bedauerndes Lächeln bewahren. Ein so schönes Streben, wie es die Errichtung und Verwaltung eines Lehrerheimes bedeutet, an dem, wie die heutige Versammlung dies zeigt, auch das schöne Geschlecht so regen Anteil nimmt, ein Werk der Menschenliebe muß jedem ehrlichen Menschen die Achtung abzwängen und dem Verbannde unverwundbare Kraft zur Entwicklung geben. — Unserer Schule das Können, unserem Volkstum das treue deutsche Herz, für den kranken Amtsbruder die Sorge: So wollen wir zusammenstehen: Krüstenländer und Krainer, als Glieder eines Verbandes, als Glieder des mächtigen Deutsch-österreich. Lehrerbundes. Vom Erzgebirge bis zur Adria — ein Pulsschlag für die höchsten Güter des Standes und des Volkes! — Möge dieser Gedanke uns stark machen für alle Zeiten!

Die Verlesung der Satzungen führte einigemal zu einer Wechselrede zwischen den Triester Vertretern und dem Gründungsredner, wurde aber dank des beiderseitigen Entgegenkommens nicht in die Länge gezogen. — Die Wahl in die Vereinsleitung lieferte folgendes Ergebnis:

- a) Engerer Ausschuß: 1.) Professor Karl Schrauzer (Obmann),
 2.) Lehrer Ludwig in Laibach (Stellvertreter),
 3.) Übungsschullehrer D. Herbst in Gottschee (Schriftführer),
 4.) Lehrerin L. Schüller in Laibach (Stellvertreterin),
 5.) Lehrer F. Verfin in Laibach (Zahlmeister),
 6.) Oberlehrer W. Tschinkel in Morobitz bei Gottschee (Stellvertreter);
- b) Beiräte: 7.) Bürgerschullehrer Endler in Triest,
 8.) Lehrer Wilfert in Triest,
 9.) Lehrer Deutschländer in Triest,
 10.) Lehrerin Handl in Gottschee,
 11.) Oberlehrer Windisch in Lienfeld bei Gottschee,
 12.) Oberlehrer Emmer in Abbazia,
 13.) Lehrer Ludwig in Pola.

Zu den «Anträgen» meldete sich in erster Linie Direktor Brunnelchner aus Triest, indem er einen «Fragekasten» bezüglich des zu gründenden Lehrerheimes im Süden in Anregung brachte, auf daß man die verschiedenen Meinungen hinsichtlich des Bauplatzes, der Einrichtung und dergl. einhole und nicht etwa nachträglich einer Kritik ausgesetzt sein werde. (Der Ausschuß wird die Angelegenheit dem Deutsch-österreichischen Lehrerbunde näherücken.) — Professor Peerz beantragte den Dank an den Krainischen Lehrerverein für die dem Verbannde gespendeten 160 K., einen Drahtgruß an den Bund, den Beitritt zum Deutsch-österreichischen Lehrerbunde, die Vertretung bei der diesjährigen Hauptversammlung in Reichenberg. Die Anträge wurden einstimmig angenommen; Professor Peerz wurde zum Vertreter des Verbandes für die Abgeordnetenversammlung in Reichenberg gewählt.

Vor dem Schlusse der Verhandlungen ergriffen die Triester Vertreter noch einmal das Wort. Direktor Brunnelchner sagte, die Klärung, die er eingangs gewünscht habe, sei vollständig herbeigeführt worden und er kehre voll Zuversicht nach Triest zurück, denn nun sei es zweifellos, daß jeder deutsche Lehrer im Süden sich ohne Bedenken dem Verbannde anschließen könne. «Wenn der ruhige Ernst, der den heutigen Ausführungen ein so vornehmes Gepräge verliehen hat, allzeit gewahrt wird, so ist dem Verbannde und seinen Bestrebungen reicher Erfolg beschieden.»

Bürgerschullehrer Endler entbot Worte der Begeisterung und Wärme, die in den Herzen aller lebhaften Widerhall fanden. «Die Osterglocken», so schloß der Redner, «die nach dem Zeremoniell der Kirche aus dem Süden kommen, mögen unsere Worte hinauf zu den Brüdern im Norden tragen, sie mögen dort mit ihrem hellen Ton manch bedrücktes Gemüt erfreuen, denn nun stehen im Süden die deutschen Lehrer geeint da als Hüter der größten Tat, die sich die deutsche Lehrerschaft Österreichs zum Ziele gesetzt hat, als Hüter des zu gründenden Lehrerheims!» Hiemit waren die ersten Verhandlungen zu Ende.

Indes hatte auf Geheiß Dr. Binders die Glashalle Festschmuck angelegt. Durch die mit Fahnen geschmückten Glaswände fiel der helle Sonnenstrahl des Frühlings auf ein frohes Völkchen, das soeben eine große Tat vollbracht hatte. Nun war der Zeitpunkt gekommen, wo man sich über Aufforderung des launigen Krauland aus Obermösel näher rückte und der Plauderei Raum gönnte, nachdem vorher der tiefe Ernst an zwei Stunden alle gesungen hielt. Mitten in das frischfröhliche Sichausprechen und Ansichtskartenschreiben warf noch Oberlehrer Windisch als Obmann des «Gottscheer Lehrervereins» Worte der Freude über die weisevolle Stunde, die die Gründung

gebracht hatte, und dankte allen, die mithalfen, der deutschen Lehrerschaft im Süden einen Hort zu bieten. Sein Ruf galt dem Senior der österreichischen Lehrerschaft, dem allverehrten Ehrenobmann Dr. Jos. Joh. Rejedi, der dereinst den Krainischen Lehrerverein vor dem Untergange gerettet habe und heute trotz seines hohen Alters die stolze Schöpfung des Verbandes mitmachte. Ein Sturm der Zustimmung folgte den Worten.

Dr. Binder dankte schließlich den Aurgern der Idee eines Verbandes; «vor einem Jahrzehnt», teilte er mit, «sei in ihm der Gedanke eines Verbandes erwacht; allein erst einem neuen Geschlecht sei es gelungen, ihn zur Ausführung zu bringen».

Der Nachmittag versammelte einen großen Teil der Mitglieder in dem herrlich gelegenen Tivoli. Als die Sonne den Rücken der Julischen Alpen zusteuerte, zogen die Freunde wieder nach allen Richtungen, begleitet von Dankesworten und Rufen «Auf Wiedersehen an der Adria!» — Ein goldener Frühlingstag, ein goldener Gedenktag, ein goldener Bund: Möge ein gütiges Geschick seiner Schöpfung beschert sein!

Drahtgrüße hatten gesendet:

1.) Bundesobmann Kefler: «So, wie wir im Bunde selbst geschlossen und einig sind, hoffen wir, daß sich auch der Süden einig und stark erweise».

2.) Direktor N. Schlenz, Trient: «Tausendfaches Heil zum Wiegenfeste des neuen Bundes; auch in diesem immer mit Euch!»

3.) Acht Kollegen von der Marinevolkschule in Pola: «Den heutigen Verhandlungen besten Erfolg!»

4.) Acht Kollegen von der k. k. Staatsvolkschule in Pola: «Einigkeit macht stark.»

5.) Lehrer Kankly, Gottschee: «Der Versammlung herzliche Heilgrüße» — von einem dem Zahnschmerz Verfallenen!

6.) Aus Wien: «Heil den wackeren Gründern, Gedeihen dem Bunde!»

7.) Die evangelische Schule in Triest: «Heil Euch, die Ihr der stolzen Brücke letzten Bogen habt gespannt, — Heil dir, du deutsche Lehrerschaft von der Elbe bis zum Adriastrand!»

Ein pädagogisches Aning — oder: Eine kurze aber ernste Betrachtung zum 29. März d. J.

«Gott sei Dank, daß sie zu Ende ist, die Wiederholungsschule», rufen heute alle Lehrkräfte des Landes aus, die seit dem Beginne des Schuljahres, also durch volle sieben Monate, an den sonst schulfreien Donnerstagen Unterricht erteilen mußten. Was es heißt, täglich am Karren zu ziehen, dazu Sonntags noch die Orgel zu «drücken», kann nur derjenige ermessen, dem jahrzehntelang das «angenehme» Geschäft obliegt. Selbst die stärkste Natur ermattet.

«Wenn die Wiederholungsschule nicht wär!» höre ich manchen Amtsbruder ausrufen. Ein anderer klagt, daß er einen einzigen Knaben durch vier Stunden am Vormittage «peinigen» und sodann nachmittags in fünf Mädchen das in der Alltagschule erlernte Wissen «auffrischen» müsse. Wieder ein anderer meint, daß die Kinder «alles» vergessen hätten und er sehr zufrieden wäre, wenn die Wiederholungsschüler noch das könnten, was sie beim Austritt aus der Alltagschule vollkommen beherrschten. Andere wieder lamentieren über den «langweiligen Unterricht» an den Donnerstagen, da sie erstens zu wenig Kinder haben und zweitens, da diesen aber gar alle Gaben des heiligen Geistes fehlen. Solche und ähnliche Stoßseufzer hört man wiederholt aus dem Munde gewissenhafter Lehrer, während andere mitunter aus entlegenen Winkeln die Sache leichter nehmen und die Donnerstage, wenn es gerade paßt, dazu benützen, um ihre Einkäufe und dergleichen im nächsten Pfarrorte zu besorgen, wähen sie sich ja doch sicher vor dem «Inspektor!»*

Heute beim Schlusse der Wiederholungsschule wirft sich uns die Frage auf: «Haben die Wiederholungsschüler in den sieben Monaten auch viel gewonnen? Sind sie wohl im Wissen bereichert oder wesentlich gefestigt worden? Hat der Lehrer für die aufgewendete Zeit und Mühe auch seine Befriedigung in den Kenntnissen der Schüler gefunden?» — Willst du, lieber Amtsbruder, ohne Scheu mir auf diese Frage eine aufrichtige Antwort geben, ich zweifle nicht, sie wird sehr ungünstig ausfallen. Gewiß trifft nicht dich die Schuld, denn du hast dein Möglichstes für einen gedeihlichen

* Gar so sicher steht es nicht; man hat gerade auf die Wiederholungsschule ein scharfes Auge gerichtet. Aber freilich, wo viele Lasten drücken, da bleibst es bei den Blicken! D. Sch.

Unterricht eingesezt. Doch vergeblich! Vier Stunden wöchentlich für Knaben und gar nur zwei Stunden für Mädchen — als ob das weibliche Geschlecht noch dümmere sein müsse als es schon ist — zu verwenden, das gilt soviel wie nichts. Dazu kommt noch, daß an den Wintertagen bei ungünstiger Witterung etwa bei Schneeverwehungen für entfernt wohnende Kinder auch noch diese wenigen Stunden entfallen.

Zwar haben wir seit zwei Jahren auch behördlich genehmigte Lehrpläne für die Wiederholungsschule erhalten; aber was helfen sie uns? Haben unsere Wiederholungsschüler deshalb heuer mehr erlernt, als in den früheren Jahren, da sich noch keine Schulbehörde um die Wiederholungsschüler gekümmert hat? Gewiß nicht! Die im 13. und 14. Lebensjahre stehenden Kinder müßten in anderer Weise unterrichtet werden, wenn sie wirklich Nutzen aus dem Unterrichte ziehen sollen. Dies wäre: 1.) Daß etwa vom 1. November bis Ende März die jetzigen Wiederholungsschüler die Alltagschule zu besuchen haben.* 2.) Wo dadurch eine Überfüllung der Klassen einträte, wäre die Schule entweder zu erweitern oder der Unterricht derart einzurichten, daß die Knaben und Mädchen abwechselnd nur jeden zweiten Tag Unterricht genießen würden.

Ähnlich ist der Unterricht für die im 13. und 14. Lebensjahre stehenden Kinder auch in unserem Nachbarlande Steiermark, dem wir in Krain so vieles nachmachen, eingerichtet.

Oder weiß jemand einen anderen Ausweg? Gerade die nächste Landes-Lehrerkonferenz wäre dazu berufen, diesem Gegenstande ein aufmerksames Auge zu schenken.** Nötigenfalls wäre auch an die gesetzgebende Körperschaft behufs Änderung des betreffenden Schulgesetzes heranzutreten. So wie es heute mit dem Unterrichte obgenannter Kinder steht, geht es nicht und wird in Ewigkeit nicht gehen. Eine Änderung muß einmal eintreten, je früher, desto besser. p.

Das zweite halbe Duzend aus jedem Fach.

Zeichnen.

7. Massenunterricht: Seine Vorteile und dessen Durchführung.
8. Material für Freiraumübungen.
9. Wie berücksichtigt d. B. U. die Individualität des Kindes?
10. Welche Übungen sind besonders geeignet, die Hand und das Auge zu üben?
11. Erklärungen der Symmetrie.
12. Einige Beispiele für das Gedächtniszeichnen im 5. Schuljahre.

Gesang.

7. Einüben des zweistimmigen Liedes nach dem Gehöre.
8. Ziel des Gesangunterrichtes in der Volksschule.
9. Die erste Gesangstunde in der Volksschule.
10. Einführung in das Notensystem.
11. Vorübungen.
12. Methodische Behandlung der Volkshymne.

Elementarunterricht.

7. Behandlung des Dezimeters in der I. Klasse.
8. Behandlung eines Lesestückes in der I. Klasse.
9. Behandlung eines Dorfes in der I. Klasse.

10. Behandlung einer krummen Linie in der I. Kl.
11. Das Zählen im Zahlenraume 1 bis 10.
12. Das geschriebene «n».

Geographie.

7. Erklärung des Maßstabes der Karten.
8. Welche Anforderungen stellt man an eine gute Wandkarte?
9. Geographische Lehrmittel in der Volksschule und ihre Verwendung.
10. Verwendung der analytischen und synthetischen Methode.
11. Die Schulumgebung.
12. Wie machen Sie den Kindern die Kugelgestalt der Erde begreiflich?

Geschichte.

7. Das Geschlecht der Kärntner Herrscher.
8. Für die Volksschule geeignete Stoffe aus der römischen Geschichte.
9. Inwiefern wird der Verstand durch den Geschichtsunterricht ausgebildet?
10. Inwiefern ist die Geschichte ein Anschauungsmittel auf sozialem Gebiete?
11. Der progressive Lehrgang.
12. Lesestücke aus der Geschichte des Altertums.

* Ein sehr beachtenswerter Gedanke! Im Winter braucht ja der Bauer die Kinder nicht zur Arbeit. Statt des müßigen Sitzens in rauchigen Kammern wäre wohl besser das Sitzen in der geistigen Luft der Schulstube. D. Sch.

** Ja, aber wann wird sie sein? In fünf Jahren! Da wird die Frettereie zur starren Regel. Wäre es nicht angezeigt, daß die Lehrer, nachdem ihr wichtigster Wunsch wenigstens zum Teile befriedigt worden ist, die Wiederaufnahme der am 4. September v. J. unterbrochenen Verhandlungen nach Jahr und Tag anstreben und damit diesen Stein neben vielen andern ins Rollen brächten? D. Sch.

Naturgeschichte.

7. Charakteristik der biologischen Methode.
8. Klassen und Ordnungen der Tiere.
9. Teile der Blüte.
10. Abarten des Kalksteines.
11. Vorbereitung für den naturgeschichtlichen Unterricht.
12. Das Wichtigste vom menschlichen Körper.

Naturlehre.

7. Was kann man mit einem Trinkglase zeigen?
8. Erklärung physikalischer Erscheinungen.
9. Der Lehrgang in der Naturlehre.
10. Erscheinungen, welche auf dem Luftdrucke beruhen.
11. Das Experimentieren.
12. Anwendung der schlechten Wärmeleiter.

Schreiben.

7. Gruppe der kleinen Buchstaben. Größ. Keilstrich in der Oberlänge.
8. Lehrprobe über den Buchstaben « J » (Tafelschrift).
9. Vorteile des Takt Schreibens.
10. Eigenschaften einer schönen Handschrift.
11. Beschaffenheit der Schulbank.
12. Korrektur beim Schreibunterrichte.

Pädagogik.

7. Die Stufe der « Übung » in den verschiedenen Gegenständen.
8. Konferenzen.
9. Der Lehrplan.
10. Die Schulbehörden und ihre Zusammensetzung.
11. Sozialpädagogisches mit Bezug auf Krain.
12. Die Behandlung von Schulversäumnissen.

Gehalte der Lehrer in einzelnen Städten.

(Der Nachdruck dieser Tabellen wird nur im Einvernehmen mit der Redaktion der « Beamten-Zeitung » gestattet.)

	Lehrer			Lehrerinnen		
	¹ Bei der ersten definitiven Anstellung	² Höchst- bezug	Höchster Pen- sions- bezug	¹ Bei der ersten definitiven Anstellung	² Höchst- bezug	Höchster Pen- sions- bezug
K r o n e n						
Brünn	1500	4220	3970	1500	4220	3970
Wien	1800	4200	3800	1640	3700	3450
Troppau	1900	4100	3200	1900	4100	3200
Polnisch-Stran	1900	4000	3200	—	—	—
Fünfsbrunn	2600	3900	3500	2000	3300	2900
Bozen	2600	3900	3500	1800	2800	2500
Olmütz	1630	3840	3000	1630	3840	3000
Karlsbad	2060	3780	2800	2060	3780	2800
Frißschau	1600	3700	3000	—	—	—
Karolinenthal	1835	3680	2800	1780	3600	2800
Marienbad	1933	3653	2800	1933	3653	2800
Prag	1800	3640	2800	1800	3640	2800
Rizkow	1725	3568	2800	1670	3472	2800
Witkowitz	1740	3540	3000	—	—	—
Graz	1700	3500	3500	1700	3100	3100
Triest	1100	3500	3500	900	2800	2800
Smichow	1680	3480	2800	1660	3380	2800
Oderfurt	1560	3450	3000	—	—	—
Pilsen	1720	3440	2800	1720	3440	2800
Franzensbad	1700	3420	2800	1700	3420	2800
Czernewitz	1400	3400	3200	1400	3400	3200
Mährisch-Stran	1500	3360	3000	1500	3320	3000
Gablonz	1600	3330	2800	1600	3330	2800
Pola	2000	3300	2500	1600	2640	2000
Salzburg	1700	3280	2880	1700	3280	2880
Sglau	1360	3200	3000	1320	3080	3000
Mährisch-Schönberg	—	—	—	1320	3200	3000
Žnaim	1400	3200	3000	1400	3200	3000

¹ In dieser Summe sind alle Orts-, Wohnungs- und Aktivitätszulagen, aber keine Dienstalterszulagen einbezogen. — ² Hier sind alle Zulagen einbezogen, ausgenommen die Funktionszulagen der Oberlehrer.

	Lehrer			Lehrerinnen		
	¹ Bei der ersten definitiven Anstellung	² Höchst-bezug	Höchster Pen-sions-bezug	¹ Bei der ersten definitiven Anstellung	² Höchst-bezug	Höchster Pen-sions-bezug
K r o n e n						
Gallein	1580	3150	2880	1580	3150	2880
Nikolsburg	1300	3100	3000	1300	3100	3000
Brigen	1840	2920	2600	—	—	—
Linz	1620	2890	2400	1520	2630	2150
Trient	1380	2790	2000	846	1671	1300
Görz	1620	2760	2140	1280	2192	1712
Klagenfurt	1200	2700 ³	2200	1120	2240	1880
Villach	1600	2600	2200	1260	2180	1880
Rovereto	1090	2510	2000	—	—	—
Ampezzo, Arco, Gries, Riva	1050	2450	2000	825	1425	1300 ⁴
Wolfsberg	1440	2440	2000	1120	2040	1880
Laibach	1360	2440	2080	1200	2120	1920
St. Veit an der Glan	1400	2400	2200	1110	2030	1880
Hall in Tirol	1080	2280	2000	—	—	—
Lienz	1620	2120	2000	—	—	—
Zara	1000	2000	1900	800	1600	1520

¹ In dieser Summe sind alle Orts-, Wohnungs- und Aktivitätszulagen, aber keine Dienstalterszulagen einbezogen. — ² Hier sind alle Zulagen einbezogen, ausgenommen die Funktionszulagen der Oberlehrer. — ³ Ledige 2560 K. — ⁴ In Ampezzo.

Beschriften und Mitteilungen.

Ernennung. Unser treues Vereinsmitglied, der k. k. Professor Johann Benda, wurde zum k. k. Bezirksschulinspektor für den Stadtschulbezirk Klagenfurt und für die Bürgerschulen in Kärnten ernannt. Letztere Einrichtung ist neu und zeigt wieder einmal von dem gesunden Geist des Fortschrittes in Kärnten. Benda, dessen Verdienste um das krainische Schulwesen und unseren Verein noch in lebhafter Erinnerung sind, mag manchem, der dem Süden den Rücken gekehrt hat, ein Beispiel sein, wie alte Freundschaft hält, und wie wir uns ihrer freuen!

Josef Luckmann d. Ä. † Wieder ein warmer Freund der deutschen Schule in Krain ins Grab gesunken! Luckmann hat als Präsident der Krainischen Sparkasse unserem Blatte stets großes Wohlwollen entgegengebracht. Der Abordnung, die ihm im Vorjahre dankte, hat er seine Gemüthung ausgesprochen, daß die Zeitschrift im Wachsen begriffen sei und so die Unterfützung rechtfertige. Wir werden des wackeren Mannes stets in Dankbarkeit gedenken.

Sitzung des k. k. Landesschulrates für Krain vom 28. März. Die provisorische Lehrerin Katharina Susselj in Ubeljsko wurde zur definitiven Lehrerin an der Volksschule in Grahovo ernannt und der Lehrer Johann Gutten in Masern über sein Ansuchen in den dauernden Ruhestand versetzt. — Verfügt wurde die Errichtung von zwei Parallelabteilungen an der Volksschule in Eiska.

— Anträge wurden beschlossen wegen Besetzung mehrerer Lehrstellen an hierländischen Mittelschulen sowie wegen der Obligatorisierung des Zeichenunterrichtes am Staatsgymnasium in Rudolfswert in allen Klassen. — Die Einleitung einer Geldsammlung unter den deutschen Schülern des I. Staatsgymnasiums und der Oberrealschule in Laibach wurde unter gewissen Bedingungen gestattet. — Entschieden wurde über Gesuche um Schulgeldbefreiung. — Die Inspektionsberichte, betreffend die Volksschulen in St. Georgen (Bezirk Laibach), Primskan, Franzdorf und Safnik, wurden zur Kenntnis genommen. — Eine Disziplinarangelegenheit wurde der Erledigung zugeführt.

Ausschussführung des Krainischen Lehrervereines am 8. April. 1.) Die Wehrschahmarke des Vereines «Südmark» wird im Geschäftsverkehre verwendet werden. — 2.) Die Zuwendung von Spenden wurde zur Kenntnis genommen, darunter ein höherer Betrag vom Ehrenmitglied Dr. J. J. Binder. Entsprechend dem Wunsche des Spenders wurde ein «Zeilenfeld» gegründet und ein Teil dem zu gründenden «Deutschen Lehrerverbande» zugewiesen. — 3.) Die Dankschreiben der mit Ehrenstücken der «Laibacher Schulzeitung» bedachten Persönlichkeiten wurden nach Verlesung dem Schriftenschatz einverleibt. — 4.) Über die Vorkehrungen gelegentlich der Gründung des genannten Verbandes wurden Beratungen gepflogen.

Laibach. (Sprachverein.) Die Jahresversammlung des Zweigvereines Laibach fand am 24. März statt. In ihrem Großteil wurde sie durch den überaus sorgfältigen und anregenden Bericht des opferfreudigen Obmannes, Herrn Leo Suppantšič, ausgefüllt. Als Vertreter des Lehrervereines war Prof. Peerz gekommen, der unter mehreren Anregungen insbesondere die eine betonte, man möge an die Hauptleitung herantreten, Lehrern, die den Jahresbeitrag von 3 K schwer entbehren können, die trefflich geleitete Zeitschrift des Sprachvereines kostenlos zukommen zu lassen. Im weiteren dankte Prof. Peerz namens der Lehrerschaft für die Beitragsleistung zu dem Schillerpreise und gab dem Wunsche Ausdruck, es möge auch in diesem Jahre den Sprachverein und Lehrerverein jene Freundschaft verbinden, wie es im Vorjahre der Fall war. — Bei der Anastasius Grün-Feier werden sich die beiden Vereine wieder finden, hoffentlich auch bei anderen Gelegenheiten. Es wäre wünschenswert, daß die Freundschaft noch durch den Beitritt der Lehrer zum Sprachvereine besiegelt werden würde.

Deutscher Verein in Laibach. Auch bei der diesjährigen Hauptversammlung, die am 31. März in der Glashalle des Kasinos stattfand, wurde der Schule gedacht und die Besserstellung der Lehrerschaft ins Auge gefaßt. Kollege F. Beršič berichtete über die Verwendung des Schulpfennigs und bat um weitere Beiträge. Für seine nunmehr 10 jährige Tätigkeit als Verwalter dieser Abteilung des Deutschen Vereines wurde ihm allseitiger Dank zuteil. — Prof. Peerz ersuchte die anwesenden Landtagsabgeordneten, sie mögen für «die Ausdehnung der Steuerzulage auf alle Lehrkräfte» eintreten und dies um so mehr, als die deutschen Lehrerinnen in Unterkrain für ihre schwere Arbeit in der Schule jedenfalls Anspruch auf eine Bezahlung erheben können, die ihnen ein standesgemäßes Auftreten ermöglicht.

Laibach. (Die Anastasius Grün-Feier der deutschen Vereine) fand am 7. d. M. in der Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft statt. Eingeleitet wurde sie durch Webers Vorspiel zur Oper «Oberon». Wir haben das glänzende Musikstück in so feinfühligster Wiedergabe noch nicht zu Gehör bekommen. Gut ab vor dem Leiter, Herrn Direktor Böhler, der das Fest so würdig eröffnete! Als schöpferischen Tonkünstler zeigte sich Herr Böhler mit einem Melodram in einer Art, die uns mit Bewunderung erfüllte. Gedichtvorträge boten unsere Vereinsmitglieder Fräulein Schüller und Herr Prof. Dr. Wedan in musterergültiger Weise. Fr. Bock sprach in den fortspinnenden Fäden, der die einzelnen Strophen des Weiheliedes von Mozart verband. Den Wortlaut hatte unser Ehrenmitglied Dr. Binder geschaffen. Der Chor teil wurde

von den deutschen Lehramtskandidatinnen und Mittelschülern gesungen, so daß das ganze junge Volk dem Dichter seiner jungen Zeit huldigte. Dieses Volk des Lenzes schmückte auch das Bildnis des Gefeierten mit silbernen Lorbeerkränzen, Fr. Džimsky im Namen der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt, Fr. Tšech im Namen des Gymnasiums, Fr. Paula Lehner als Vermittlerin der Realschule. Der Kaisermarsch von Wagner griff noch einmal mit Macht in die schwingenden Saiten der Begeisterung — und beendet war die erhebende Feier, wie Laibach nicht bald eine ähnliche erlebt hat.

Unsere Anastasius Grün-Feier bringt der 28. d. M. Prof. Dr. Kiedl wird die Festrede halten, der Jugendchor, wie es heißt, noch einmal die Weihelklänge ertönen lassen, Fr. Schüller einen Festspruch und Gedichte vortragen. Einige Tage hierauf erscheint die Festnummer der «Laibacher Schulzeitung». Sie wird ein würdiges Stück der Grün-Literatur bilden; zehn der bedeutendsten lebenden Schriftsteller Österreichs und Deutschlands haben bereits Beiträge eingesendet. — Zur Erinnerung an die Gründung des «Deutschen Lehrerverbandes für Krain und Küstenland», die gerade auf den Gedächtnistag fiel, wurden Anastasius Grün-Karten ausgegeben, die reichenden Absatz fanden. Bestellungen an Herrn Beršič, Lehrer in Laibach, zu 10 h; für Schulen sehr geeignet. Der Dichter erscheint im Brustbilde, und zwar im letzten Jahrzehnt seines Lebens.

Für das Lehrerheim wird die Aufführung des Abtschen Liederspieles «Dornröschen» von den Zöglingen der deutschen Lehrerinnenbildungsanstalt einstudiert. Die Arbeit leitet Frau Nebenfürher, die gewiegte Gesanglehrerin der Anstalt. Die Aufführung dürfte Anfang Mai stattfinden.

Zur Beachtung! Auf unsere Besprechung in der Folge 3 teilt uns die Verwaltung der «Österr. Volkszeitung» mit, daß sie bereit sei, das Blatt an Lehrpersonen zu ermäßigten Preisen abzugeben, und zwar bei täglicher Versendung um die monatliche Bezugsgebühr von 2 K 20 h, bei wöchentlicher Ausgabe um 1 K 70 h für das Vierteljahr, bei zweimaliger Ausgabe in der Woche (Donnerstag die «Päd. Rundschau») um 2 K 64 h für das Vierteljahr.

Weißenfels. (Für das Lehrerheim.) Fünf Kollegen, mit guten Stimmitteln versehen, alle Chormeister, haben sich zusammengetan, um Volkslieder, insbesondere Original-Kärntnerlieder, in gebührender Weise zu pflegen. Es sind dies die Herren: J. Menbauer—Spital a. d. Drau, G. Straßer—Feldkirchen, J. Erlinger—Moosburg, L. Hofer—St. Veit a. d. Glan und A. Eisenhut—Weißenfels. Die Zusammenkunft zu den Proben findet ein- bis zweimal monatlich in Willach statt. Der Fünftgesang beabsichtigt, zu-

gunsten des Lehrerheims im Süden vorläufig in den größeren Orten Kärntens und Oberfrains, wohin derselbe eben geladen wird und soweit es die freie Zeit erlaubt, Viederabende zu veranstalten. Das erste Auftreten findet am Ostermontag, d. i. am Vorabende zur Kärntner Bundesversammlung, statt. In den Hauptferien beabsichtigt das Quintett eine größere Sängereise nach dem Norden Österreichs zu unternehmen und wird dasselbe bei dieser Gelegenheit auch die großen Kurorte Böhmens aufsuchen. — Das Quintett verfolgt einen doppelten Zweck: erstens dem Lehrerheime weitere Einnahmsquellen zuzuführen, zweitens die echten Kärntnerlieder, welche aus dem Volke stammen, hinauszutragen, um auf diese Weise die Fremden zu zahlreicherm Besuche der herrlichen Alpengegenden aufzumuntern. In Sängere- und Lehrerkreisen findet diese Idee bereits überall Anklang und großes Interesse.

Lehrerverammlung. Am 5. April l. J. fand im Volksschulgebäude zu Gottschee eine gut besuchte Versammlung des Gottscheer Lehrervereines statt. Nach herzlicher Begrüßung der Erschienenen und Ermunterung zur Eintracht, völkischer Tätigkeit usw. brachte Kollege und Obmann Josef Windisch einen ausführlichen Bericht über die Vereinsgebarung. Säckelwart Kollege Josef Kreiner berichtet, daß für 1905 378 K 26 h an Mitgliedsbeiträgen eingelaufen sind und 285 K 57 h ausgegeben wurden. Es verbleibt mithin ein Rest von 94 K 69 h. Hierauf wurde zur Neuwahl des Ausschusses geschritten. Auf Antrag des Seniors der Lehrerschaft Gottschees, Herrn Kollegen Jakob Ostermann (Kieg), wurden einstimmig in den Ausschuß wiedergewählt: Josef Windisch (Obmann), Otmар Herbst (Obmann-Stellvertreter), Josef Kreiner (Säckelwart), Hans Loser (Schriftwart) und als dessen Stellvertreterin Fräulein Stephanie Handl. Unter anderem wurde beschlossen: Der Verein wendet aus seinem Vereinsäckel dem Süddein 20 K zu. — Es wird an den k. k. Landesschulrat das Ersuchen gestellt, er möge verfügen, daß die Quittungen behufs Behebung der vom Landesauschusse zuerkannten Teuerungszulage nicht vom Pfarr- und Gemeindeamte zu unterfertigen sind, sondern nur von der Schulleitung. — Der Antrag des Kollegen Kaupfy, der dahin lautet, es mögen für den bei der diesjährigen Bezirks-Lehrerkonferenz geplanten Unterhaltungsabend entsprechende Gesänge und Vorträge vorbereitet werden, wurde einstimmig angenommen und zugleich der Antragsteller zum Dirigenten gewählt. L.

Unterlag. (Sitzungsbericht.) Die Mitglieder des ständigen Ausschusses für die diesjährige Bezirkslehrerverammlung der Lehrpersonen deutscher Schulen des Bezirkes Gottschee hielten unter dem Vorsitze des k. k. Bezirksschulinspektors

Herrn Prof. Rud. G. Peerz am 31. Eismonds l. J. in Obermösel eine Sitzung, in der nachstehende Tagesordnung beschlossen wurde: Erster Tag. Von 10 bis 1 Uhr: a) Wahl der Schriftführer, Verhandlungsschriftprüfer und Vermögensprüfer; b) Beratung in Abteilungen über die Einheitlichkeit der Stundenpläne, Lehrstoffverteilungen, Lehrbücher, Hefte und Lehrmittel. (Während dieser Beratung werden die eingeladenen Obmänner und Ortschulbeauftragte vom k. k. Bezirksschulinspektor über die Führung ihres Amtes belehrt werden.) Von 3 bis 6 Uhr nachmittags: Die Abteilungen kommen zusammen, beraten gemeinsam und stimmen über ihre Beratungen ab. Abends: Festmahl. Zweiter Tag. Hauptversammlung. Beginn 7 Uhr früh. 1.) Mitteilungen des k. k. Bezirksschulinspektors; 2.) Verlesen der vorjährigen Verhandlungsschrift und Durchführung der Beschlüsse. (Jüngere Lehrpersonen werden aus Jahrgängen erziehtlicher Zeitschriften Auszüge zu machen und darüber bei der Versammlung mitzuteilen haben.) 3.) Vortrag des k. k. Übungsschullehrers Jos. Verbič aus Laibach. 4.) Pflichtarbeit a) für Lehrpersonen mit 1 bis 10 Dienstjahren: «Die alte Schul- und Unterrichtsordnung im Vergleiche zur neuen». α) Was hat sich geändert? β) Was ist geblieben? γ) Was ist neu dazu gekommen? b) für Lehrpersonen mit 10 bis 20 Dienstjahren: «Die Gesetzkunde des Lehrers, erläutert an Beispielen aus der Erfahrung.» c) für Lehrpersonen mit mehr als 20 Dienstjahren: «Buntes Allerlei aus meinem Erfahrungsschatze.» 5.) Wahl in den Büchereiauschuß. 6.) Wahl des ständigen Ausschusses. 7.) Freie Anträge. 8.) Fahrt nach Reifnitz zur Wahl zweier Vertreter in den Bezirksschulrat.

Mitterdorf. (Schluß der Wiederholungsschule.) Die Wiederholungsschule an der vierklassigen Volksschule in Mitterdorf bei Gottschee, welche am 29. März d. J. geschlossen wurde, zählte 82 schulbesuchende Schüler, und zwar: 42 Knaben und 40 Mädchen, von denen 43 Schüler, darunter 23 Knaben und 20 Mädchen, mit Entlassungszeugnissen betheilt wurden. Der Schulbesuch war einer der besten seit mehreren Jahren; deswegen waren die Leistungen der Schüler auch viel bessere. Die Fortgangsnote in den einzelnen Gegenständen war durchschnittlich gut, das sittliche Betragen befriedigend. An der Wiederholungsschule unterrichteten alle fünf Lehrkräfte, den Religionslehrer mitinbegriffen. — Vor der Zeugnisverteilung hielt Oberlehrer Georg Erker eine längere Ansprache an die Abgehenden, in welcher er sie ermahnte, die schönen Lehren, welche ihnen in der Schule geboten wurden, nicht zu vergessen. Ganz gerührt, versprachen sie, die ihnen gebotenen Weisungen in ihrem späteren Leben stets befolgen zu wollen. Bei

der Einhändigung der Zeugnisse dankte auch noch im besondern jeder Schüler. Weiters teilte der Schulleiter mit, daß hier in baldiger Zeit ein Gesangsverein gegründet werde, in welchem auch die abgehenden Schüler mitwirken sollten, damit der Volksgefang und mehrstimmige Gesang mehr gepflegt werde. Die Mädchen wurden ersucht, sich am Kirchengesange zu beteiligen, wozu sie mit Freuden einstimmten. Mit der Absingung der Volkshymne endete diese Schlußfeier.

Georg Erker.

Nesselthal. (Aus der Schulchronik.)

Den ersten Schulunterricht in der hiesigen Gemeinde erteilte Josef Gebhartner genannt «Mreaschisch» in der Ortschaft Büchel 25. Derselbe kam mit hiesigen Hausierern aus der Gegend vom Manhartsberge in Niederösterreich hieher. Es war dies im Jahre 1816. Einige Jahre später, als er die Kantorstelle an der Pfarrkirche Nesselthal erhielt, siedelte er in die hiesige Meßnerlei über und erteilte da Schulunterricht. Er berief einen Anverwandten aus seiner Heimat, namens Anton Richter, zu sich. Derselbe machte den Präparandenkurs in Laibach mit gutem Erfolge durch und wurde im Jahre 1829 als Lehrer, Meßner und Organist für die Pfarrei Nesselthal bestellt. Er wirkte durch 37 Jahre ununterbrochen an der hiesigen Schule. Nach seinem zu Ostern 1866 erfolgten Tode unterrichtete durch einige Monate ein aus Steiermark gebürtiger Präparand Kaspar Wrečar und im Herbst 1866 wurde Johann Lukan als definitiver Lehrer und Organist bestellt. Dessen Wirken dauerte 29 Jahre, also bis zu seinem Tode im Jahre 1895.

Im Jahre 1879/80 war die Schule zur zweiklassigen und im Jahre 1893/94 zur dreiklassigen erhoben worden und es wirkten sodann außer dem Leiter noch nachstehende der Reihe nach angeführte Lehrkräfte hier: Maria Hayne, Franziska Freiberger, Matth. Krauland, Antonia Kott, Johann Schober (derzeit der Schule in Mafersn zur Dienstleistung zugewiesen), Franziska Zebre, Helene Franke, Leopoldine Bukowit, Viktor Porupski, Mathilde Gorjanec, Anna Kordon und Marie Priboschik. Seit 1895 bis heute steht die Schule unter der Leitung des Oberlehrers Josef Perz.

Nesselthal. (Seltenes Wild.) Vor einigen Wochen wurden im hiesigen Jagdreviere zwei Wildkagen erlegt, beziehungsweise mittelst Schlag-eisen gefangen. Das eine Exemplar war besonders hübsch und wurde wegen seiner Größe — seine Länge betrug nahezu 80 cm — allerseits bewundert. In den einzelnen Klassen, wo das seltene Tier gezeigt und besprochen wurde, konnten sich die Kinder daran nicht satt sehen.

Pola. (Inspektion.) Kürzlich unterzog der k. k. Landeschulinspektor Dr. Franz Swida

die hiesige k. k. Staatsvolkschule für Knaben einer eingehenden Inspektion. Am Schlusse der Konferenz drückte der Herr Vorsitzende, Landeschulinspektor Dr. Swida, den Wunsch und die Hoffnung aus, die nächste Konferenz im neuen Schulgebäude abhalten zu können. Es scheint also, daß doch endlich mit dem Baue eines Schulhauses begonnen werde. Nicht einmal in einer elenden Dorfschule wird man solche ungesegnete Schulräume finden, wie sie die hiesige Staatsvolkschule besitzt. Daß die Zahl und die Güte der Schüler abnimmt, ist selbstverständlich; denn ihrer hohen Pflicht bewußte Eltern können ihre Kinder nicht in solche ungesunde Räume schicken. Wie wohl sich die Lehrer in diesen Räumen finden, kann man sich denken; wie notwendig indes die deutsche Schule ist, zeigt am besten ihre Entwicklung. Nicht viele Schulen des Reiches dürften eine ähnlich rasche Erweiterung aufzuweisen haben. Vor zehn Jahren wurde mit einer einklassigen Schule begonnen und heute ist die Schule fünfklassig mit fünf Parallelen. In den zehn Klassen werden von zwölf männlichen Lehrkräften beiläufig 400 Knaben unterrichtet. Die Zahl der Schüler, die die k. k. Knabenvolkschule besuchen, zeigt am besten, wie notwendig auch eine deutsche Mädchenschule, verbunden mit Bürgerschule, wäre. Pflr.

Österreichischer Lehrerverein für Tier- und Pflanzenschutz. Vor einigen Monaten hat sich unter dem Vorsitze Hans Fraungrubers ein Verein gebildet, der die Erziehung zu wahrer Menschlichkeit fördern und zu diesem Zwecke durch vielseitige Propaganda der Idee des Tier- und Pflanzenschutzes die ihr gebührende Stelle in der Erziehung und Volksbildung sichern will. Wohl sind viele Kollegen eifrig auf diesem Arbeitsgebiete tätig, aber noch wird nicht allgemein gewürdigt, welche tiefe gemüt- und charakterbildende Wirkung es hat, der Jugend Güte gegen die Tiere und uneigennützig Freude an der Schönheit der Natur ins Herz zu pflanzen. Den zunächst Verufenen, den Eltern, fehlt meistens das Verständnis für diese so wichtige und dankbare Aufgabe. Desto ernster ist die Verpflichtung der Schule, hier ihr Bestes zu leisten, desto größer ihr Verdienst um den Kulturfortschritt. Zur andauernden Förderung ist eine mit dem Wirken der Schule vertraute Arbeitsstelle notwendig, die in allen Kreisen das Interesse für diese Bestrebungen belebt und durch massenhafte Verbreitung guter und billiger Volks- und Jugendschriften dem Lehrer hilft, seine erzieherische Tätigkeit zu vertiefen; es ist eine Organisation notwendig, die durch Vereinigung die jetzt zerstreuten Kräfte befähigt, Einfluß auszuüben, für den eigenen Wirkungskreis und für alle Mitstrebenden nachhaltige Erfolge zu erringen.

Was der Verein von den Berufsgenossen erhofft, ist eine beide Teile fördernde Arbeitsverbindung. Wer außerdem als Mitglied beiträgt, erhält jedes Jahr tierfreundliche Schriften. Einen sehr dankenswerten Dienst könnten die Kollegen dadurch der Sache erweisen, daß sie Freunde einer gediegenen Jugendbildung, Freunde der Tierwelt auf den Verein aufmerksam machen. Mitglied kann jedermann ohne Unterschied des Standes und Wohnortes werden (Jahresbeitrag 2 K.). Der Verein erstreckt seine Tätigkeit auf alle Länder der Monarchie und hat seinen Sitz in Wien, VII., Lerchenfelderstraße 61.

Zur Kur in Karlsbad. Im Kurhause «Fischer» (Schloßplatz) in Karlsbad finden ab 1. April kurbedürftige Lehrpersonen billige Wohnung und Verpflegung. Auskünfte wegen Begünstigungen erteilt bereitwillig Oberlehrer Franz Grumbach in Karlsbad-Drahowitz.

Eine Bitte an Meister Koschat! Sie haben uns unlängst mit Ihrem Fünfsing viel Freude gemacht, aber nicht durchwegs mit dem Wortlaute der gewählten Lieder. So weist z. B. die Vortragsordnung im Tonstücke «Dorfbarden» folgende Stelle auf:

«Beim Hochzeitsfest, da singen s'
Ganz b'sunders feich und schön;
Und jeder kriagt fünf Kronen,
Doch der Lehrer sogâr zeh'n.
Und extra dem Bassisten,
Dem geben 's zwölf Maß Bier.
Zum Abschied gib't's gar Bußlan,
Dâs steht ja doch dafür!»

1.) Ein Lehrer von heute singt nicht mehr beim Hochzeitsfest — für Geld. — 2.) Zu Sängern, die ihre Sängerkelle mit 12 Maß Bier besuchten, wird sich ein Lehrer nicht gesellen. — 3.) Und Bußlan! Na, er kriegt sie wohl, aber nicht so pour la merite. — Also, hochgeschätzter Herr Koschat, entweder weg mit dem Wortlaute, oder setzen Sie unsertwegen den «Schulmeister» von anno dazumal ein und statt der Kronen «Taler»!

Der deutsche Kaiser und die Waldschule. Der preussische Kultusminister richtete auf besonderen Befehl des Kaisers einen Erlass an die Regierungen und Provinzialschulkollegien, in dem es heißt: «Im September-Oktober-Hefte des Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen, Jahrgang 1905, ist eine Beschreibung der Charlottenburger Waldschule in Westend abgedruckt. Im Hinblick auf die Gefahren, welche in großen Städten und Orten mit vorwiegend industrieller Beschäftigung der Bewohner für eine gesunde Entwicklung der Jugend bestehen, sind alle Veranstellungen lebhaft zu begrüßen, welche auf eine gesundheitliche Kräftigung der Schuljugend abzielen. Je wirksamer solche Maßnahmen sind, um so nachdrücklicher sind sie zu empfehlen und

um so tatkräftiger zu fördern. Unter denselben verdient die Waldschule wegen ihrer eigenartigen Verbindung des gesundheitlichen Zweckes mit dem erziehlichen vorzugsweise Beachtung. Indem ich auf den bezeichneten Abdruck noch ausdrücklich aufmerksam mache, veranlasse ich auf besonderen Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs die königliche Regierung, in geeigneter Weise für die weitere Verbreitung der Darlegung zu sorgen und überall da, wo seitens größerer Städte und Landgemeinden Ihres Bezirkes sich das Bestreben nach Begründung ähnlicher Einrichtungen zeigt, dieses Bestreben möglichst wirksam zu fördern. Über etwaige im dortigen Bezirke getroffene Einrichtungen vorbezeichneter Art ist mir zu berichten.»

Der «Schweizerischen Lehrerzeitung» berichtet über eine Lehrerkonferenz in Kalifornien ein Leser folgendes: Mir war es vergönnt, am 2. und 3. Tage den Vorträgen und Verhandlungen beizuwohnen. Um 9 Uhr füllte sich der große Saal der High school (Sekundarschule) so ziemlich mit jugendlichen Lehrerinnen. Nur ganz wenige waren auf der ältern Seite. Einige Lehrer waren auch da. Der Superintendent der S. B. c. Schulen hielt einen Vortrag über die Frage: «Was können wir für die Landwirtschaft tun?» Er sagte u. a.: «Verstand ist für die Landwirtschaft ebenso nötig wie für andere Industrien. Früher behielt man den Knaben auf der Farm, der am wenigsten Verstand hatte. Aber nun fangen wir an einzusehen, daß auch der Farmer intelligent sein muß. — 70% der Bevölkerung der Verein. Staaten leben in Städten, 92% müssen ihr Brot verdienen. Der Lehrer muß unsere Knaben und Mädchen zur Arbeit erziehen, sie für Land und Leute interessieren.» Er illustrierte das durch ein Beispiel: Ein Lehrer in Wisconsin konnte in keiner Weise das Interesse seiner Schüler wecken und fragte endlich in höchster Erregung: «Wie viele Haare hat eine Ratte am Schwanz?» Am folgenden Morgen brachten mehrere Kinder tote Ratten mit, und andere sagten, sie hätten welche zu Hause. Das war ihm ein Fingerzeig. Er forderte nun die Kinder auf, an einem bestimmten Tag die größte Ahre, die sie auf ihrer Farm finden könnten, in die Schule zu bringen. Der Vater des Kindes, dessen Ahre die geringste gewesen, kam aufgebracht zum Lehrer; aber dieser sprach freundlich mit ihm und suchte mit ihm nach der Ursache dieses geringen Produktes, gab gute Ratschläge, die der Farmer befolgte, und bald wurde in jener Gegend der Getreidebau großartig gehoben. — Hr. Adrian liebte auch zu scherzen. Liebe zu Tieren soll den Kindern früh gelehrt werden, z. B. zu Katzen. Alle maiden ladies (alte Fräulein) haben ja Katzen, die verzehren die vielen

Hamster und Ratten. Daher werden die Ernten ausgiebiger; viel mehr Männer können heiraten; dann gibts weniger maiden ladies, weniger Katzen, mehr Ratten usw. in Unendlichkeit. In einer der Sektionen wurde der Geographieunterricht behandelt. Prof. Balaam zeigte, wie die mathematische Geographie in 7 Lektionen zu 20 Minuten gelehrt werden könne. Hr. Wagner, der Redaktor der Päd. Zeitung des Westens, erwähnte den Nutzen der Exkursionen, behauptete, die Kinder hätten Geographie nicht nötig; nur die lokale Geographie sollte genau behandelt werden. Man erzähle aber die Reisen eines Balboas, Drafes etc. und interessiere nur für Wagen und Unternehmungen. Politische Geographie sei unnütz. Die Kinder lernen genug davon aus Eisenbahnbüchlein; wenn sie lesen, dann ist alles «so neu, so frisch». Sie sollen dabei die Karte benützen. Die Geographie soll die Liebe zur Farm erhalten. Am 18. sprach ein von den Philippinen zurückgekehrter Lehrer, der dort eine wichtige Rolle spielt und als Repräsentant der Regierung angesehen wird. Die Leute lernen gern Englisch; da es ein halb Hundert verschiedene Sprachen und Dialekte auf den Philippinen gebe, erleichtere das Englische den Verkehr. Nur 2% der Bevölkerung sprechen Spanisch. — Fr. Gilson, die Vorsteherin der Kindergärten, gab einen interessanten Einblick in die Halbjahrsarbeit des Kindergartens. Darauf wurden einige hübsche Klassenübungen aufgeführt. In einer Sektion wurde Unterricht im Rechnen erteilt. 12 Kinder, 6 Knaben, 6 Mädchen, arbeiteten gleichzeitig an der Wandtafel. Der Lehrer hielt viel auf Geschwindigkeit. Zuerst wurde eine Rechnung vorgerechnet, während alle sie machten. Dann wurde das Produkt ausgewischt und die Kinder rechneten dieselbe Aufgabe jedes für sich so schnell als möglich. Der Lehrer schaute auf seine Uhr und sobald eines fertig war, nannte er die Sekundenzahl. Einige seiner Aussprüche habe ich mir notiert: Was wir oft gemacht haben, können wir gut machen. — Erwecke und erbaue das Selbstvertrauen des Kindes, so daß es weiß, daß es etwas tun kann! Laß die Kinder es sehen, daß sie etwas können! — Übe die

Augen, schnell zu sehen! — Verliere nicht zu viel Zeit mit Erklären! — Übe eine Rechnung, bis sie alle schnell machen können! — Gib keine Krücken! — Untersuche immer, was das Kind schon kann! Verliere nicht Zeit damit zu erklären, was die Kinder schon vorher wissen! Dr. Moore sprach über «Meine Definition eines Lehrers». Er jagte, er habe über die Gefängnisse, Zuchthäuser, Spitäler und Waisenhäuser des Staates sprechen wollen, da die Lehrer nicht viel davon wüßten; aber er habe gefunden, es sei besser über die Stärke der Menschheit zu sprechen, anstatt über ihre schwachen Seiten. Er beglückwünsche die Anwesenden, die ein edles Leben erwählt hätten. Lehren sei die Kunst, menschlichen Gedanken und menschlicher Kraft Form zu geben, und es sei eine herrliche Sache, einen Beruf zu wählen, der den Zweck habe, andere zu entwickeln. Es gebe Leute, die das Leben so zu erhalten wünschten, wie es jetzt sei; aber der Lehrer suche es stets zu verbessern. «Die erste Anforderung an einen Schullehrer ist, gut zu sein,» sagte Dr. Moore. «Ich meine nicht auf die «lieb-lieb» Art, aber jene kräftige Tugend, die nicht vor dem Schlechten oder vor Unannehmlichkeiten davonläuft. Vor allem müssen wir alles, was wir nur können, über alles wissen, wir müssen alles Gute sehen und alle guten Bücher lesen. Wir können nicht zu viel Leben haben. Ich glaube an ein energisches Leben mit viel Arbeit und vielen Taten. Von frühester Kindheit an haben die Menschen ein lebhaftes Interesse an allem. Sie kommen voll von Interesse in die Welt und es ist die Pflicht des Lehrers, dieses Interesse zu vermehren und es nutzbringend zu machen. Die Arbeit im Schulzimmer sollte systematisch sein. Die Lehrer werden als intellektuelle und moralische Beispiele angesehen.»

Gedenktage.

- 17. April: Benjamin Franklin † (1790).
- 21. » Prinz Eugen † (1736).
- 1. Mai: Rudolf I. v. Habsburg geb. (1218).
- 5. » Napoleon I. † (1221).
- 13. » Maria Theresia geb. (1717).

Bücher- und Zeitungsschau.

Jakob Beck's *Methodik des Unterrichtes in der Elementarklasse*. An die Abfassung einer *Methodik des Unterrichtes in der Elementarklasse* hat sich schon mancher herangewagt; allein es wurde diese schwierige Aufgabe nicht von allen zu gutem Ende geführt. Doppelt schwierig erweist sich dieselbe, wenn in möglichster Kürze viel gesagt werden soll. Ein Werk, welches auch in dieser Hinsicht standhaft seinen Platz behauptet, ist Jakob Beck's «*Methodik des Unterrichtes in der Elementarklasse*», von Dr. Wilhelm Konz umgearbeitet und unseren modernen Verhältnissen angepaßt.

D strebe, daß einstens der Armen Bekenntnis verkünde:

Die schönsten Stunden der Jugend verdanke ich dir, Schule, dir Lehrer!

Wahrlich! Einen würdigeren Wahlspruch hätte der Verfasser nicht leicht finden können. Diesen Spruch, womit das Werk eingeleitet wird, dürften sich wohl alle Lehrer stets vor Augen halten. — Der Verfasser läßt hierauf den ersten Schultag an unseren Augen vorüberziehen. An diesen reihen sich Besprechungen über den elementaren Sprach-, Rechen-, Gesang- und Turnunterricht. Ersterer teilt sich in den Anschauungs- und in den Schreib-Leseunterricht; beiden müssen jedoch Vorübungen vorausgehen. Die Hauptaufgabe des Anschauungsunterrichtes faßt der Autor in fünf Punkte zusammen, und zwar: 1.) die Übung der Sinnestätigkeit; 2.) die Schärfung der Aufmerksamkeit; 3.) die Übung im Denken; 4.) die Förderung des Sprachverständnisses und des sprachlichen Ausdruckes; 5.) die Gemütsbildung. Der Anschauungsunterricht bildet vielfach den Konzentrationspunkt für das Lesen, Schreiben, Zeichnen und Singen; wenn so die Verbindung zwischen den scheinbar verschiedenen Gebieten geschaffen ist, prägt sich der Stoff dem kindlichen Gedächtnisse viel leichter ein. Eng verbunden mit dem Anschauungsunterrichte ist das Zeichnen. Der Verfasser beruft sich auf einen Ausspruch Komenskys: «Alles werde so viel als möglich den Sinnen vorgeführt.» Desgleichen hält er sich an Aussprüche von Rousseau, Basedow, Rochow und Pestalozzi. Ein mientbehrliches Hilfsmittel für den Schreib-Leseunterricht ist der Sekkasten. «Die Lese- und Schreibübungen müssen immer in geeigneter Verkürzung miteinander verbunden werden.» (Aus der «Didactica magna».) Die Methodik enthält auch einige Lehrproben, welche vielfach als Muster dienen können, so z. B. bei der Behandlung der Lesefrüchte, wo mehr Leben in den Unterricht gebracht werden kann. — Auch auf die sprachlichen Übungen darf nicht vergessen werden. Die Kinder müssen Selbst- und Mittlaute unterscheiden, das Haupt- oder Dingwort kennen lernen, müssen wissen, daß dasselbe sowie jedes erste Wort im Satze mit einem Großbuchstaben geschrieben werde. Ebenso darf ihnen die Silbentrennung keine Schwierigkeit bereiten. Auch bei dem Rechenunterrichte sind die vorbereitenden Übungen von größter Wichtigkeit, um ersteren zu gutem Ende zu führen. Denn «kein Mensch, und mag er auch den untersten Ständen angehören, kann heute des Rechnens entbehren». — Der Verfasser mahnt uns, auch auf den Gesangsunterricht unser Augenmerk zu wenden, denn durch ihn wirkt die Schule am tiefsten und nachhaltigsten für die wahre Volksbildung ein. — Die Vorzüge des Turnens sind jedermann bekannt und brauchen nicht erörtert zu werden. Wie wir sehen, gibt uns dieses Werk mannigfache Anregung; auch ist es ein trefflicher Ratgeber in Fällen, wo wir im Zweifel sind. Deshalb ist es allen Volksschullehrern, insbesondere den Neulingen im Fache sehr zu empfehlen.

K—

Kundmachung.

Die Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen im Mai-Termine 1906 beginnen Freitag den 4. Mai 1906 um 8 Uhr früh im Gebäude der k. k. Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalt zu Laibach und werden an den folgenden Tagen fortgesetzt werden. Die gehörig instruierten Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis längstens Mittwoch den 25. April 1906 im Wege der vorgeordneten Bezirksschulbehörden an die Direktion der unterzeichneten Prüfungskommission einzusenden.

Direktion der k. k. Prüfungskommission für allgemeine Volks- und für Bürgerschulen.

Laibach, den 27. März 1906.

Stellenausschreibungen.

- 1.) 3 klass. Volkssch. in **Domschale**, U., ständ., 23. April, B. Sch. R. Stein.
- 2.) 4 klass. Volkssch. in **Neumarkt**, Obl., ständ., 25. April, B. Sch. R. Krainburg.
- 3.) 1 klass. Volkssch. in **Michelfstetten**, U., ständ., 25. April, B. Sch. R. Krainburg.
- 4.) 4 klass. Volkssch. in **Krainburg**, U., ständ., 25. April, B. Sch. R. Krainburg.
- 5.) An der 4klassigen deutschen Privatvolksschule mit dem Öffentlichkeitsrechte in **Sava-Aßling** (Oberkrain) gelangen mit Beginn des Schuljahres 1906/7 Lehrstellen zur definitiven, beziehungsweise provisorischen Befetzung. Berücksichtigt werden nur männliche Bewerber. Jahresgehalt 1600, beziehungsweise 1200 K, Quinquennien zu 200 K, Pensionsanspruch, 30 jährige Dienstzeit; möbliertes Zimmer. Die Gesuche sind im Wege der vorgeordneten Bezirksschulbehörde bis längstens 20. Mai bei dem «Laibacher Schulkuratorium in Laibach» einzubringen, welches auch allfällige Anfragen beantwortet.
- 6.) An der deutschen Privatlehrerinnenbildungsanstalt in **Laibach** gelangt mit dem Beginne des Schuljahres 1906/7 eine Hauptlehrerstelle für die I. Fachgruppe (Pädagogik, Deutsch, Geographie, Geschichte) zur Befetzung. Jahresgehalt 2400 K, Dienstalterszulagen zu 400 K, Pensionsanspruch, 30 jährige Dienstzeit. Die entsprechend belegten Gesuche sind im Wege der vorgeordneten Schulbehörde bis längstens 20. Mai bei dem «Laibacher Schulkuratorium in Laibach» einzubringen, welches auch allfällige Anfragen beantwortet.